Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

12.8.1864 (No. 189)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 12. August.

Nr. 189. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

† **Berlin,** 11. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt versichern zu können, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Großmächten über den bei dem Bundestag einzubringenden Antrag auf Einsetzung einer Interimsregierung für die Elbherzogthümer ihrem Abschluß nahe sind.

Wien, 9. Aug. (Allg. Ztg.) Den Vertretern Dänemarks wurde eine achttägige Frist für Vertagung des Beginns der Friedensverhandlungen gewährt. Der „Generalkorresp." zufolge reist der König der Belgier nach London, gleichzeitig ein französischer Staatsmann.

† **Flensburg,** 11. Aug. Der Flensburger „Nordd. Ztg." meldet man aus Kiel, die Minderheit der Ritterschaft sei nur gegen das Interim gewesen; hinsichtlich des Anschlusses an Preußen sei sie mit der Mehrheit vollständig einverstanden.

Kopenhagen, 10. Aug. (W. T.-B.) In der gestrigen Landsthing-Sitzung ist der Regierungsantrag wegen Anleihereduktion angenommen und der dritten Verhandlung überwiesen worden. In der Dienstags-Sitzung des Folkethings kündigte Hansen folgende Interpellation an: „Führt die Regierung, übereinstimmend mit dem vom Reichstag 1855 beschlossenen Vorbehalt, das Grundgesetz von 1849 ein, falls der Friedensschluß die gemeinschaftlichen Angelegenheiten beseitigt?"

Paris, 11. Aug. (W. T.-B.) Das Pariser Schwurgericht hat den der Aenderung der Nummern von während des letzten Aufstands entwendeten Pfandbriefen des polnischen Bodenkredits überwiesenen Agenten der polnischen Nationalregierung, Frankowski, zu zwei Jahren Gefängniß, dem Strafminimum, verurtheilt.

Turin, 10. Aug. (W. T.-B.) Die „Gazetta ufficiale" enthält eine heftige Kritik des Hirtenbriefs des Erzbischofs von Wien, Kardinals Rauscher, über die neue päpstliche Anleihe.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Aug. Nach eingekommenen Nachrichten soll Sich Ihre Majestät die Königin Augusta von Preußen, Höchstwelche seit dem 3. d. M. auf der Insel Mainau zum Besuch der Großherzoglichen Familie verweilt, daselbst außerordentlich gefallen. Die höchsten Herrschaften unternehmen täglich Ausflüge in die nächste Umgegend und sind vom schönsten Wetter begünstigt. Ihre Majestät die Königin wird erst gegen die Mitte dieses Monats wieder in Baden zur Fortsetzung der begonnenen Kur eintreffen.

München, 8. Aug. Die halbamtliche „Bayerische Ztg." setzt ihre Polemik gegen die Rendsburger Vorfälle in energischem Tone fort. Sie sagt heute:

Die „Kreuz-Ztg." beharrt darauf, daß die Besetzung Rendsburgs durch die Preußen nur deßhalb geschah, um das preußische Detachement und die preußischen Lazarethe zu schützen. Nehmen wir nun einmal die Prämissen der „Kreuz-Ztg." an, daß weitere Exzesse zu befürchten gewesen seien, daß das Bundeskommando nicht im Stande oder nicht Willens gewesen sei, denselben zu steuern; nehmen wir sogar an, daß Gefahr auf dem Verzug, zu einem deßfallsigen Antrag am Bund also keine Zeit gewesen sei — nehmen wir alle diese unerwiesenen Prämissen einmal als wahr an: so geht Das, was Preußen that, doch weit über alles Maß entschuldbarer Selbsthilfe und Nothwehr hinaus. Und wenn es nichts war, als letztere, warum trägt Preußen nicht beim Bund nachträglich darauf an, daß dieser die nöthigen Vorkehrungen treffe? Warum will es das eigenmächtig genommene Platzkommando behalten, warum Herr des Platzes bleiben? Die Antwort auf diese Fragen läßt sich aus den von der „Kreuz-Ztg." aufgestellten Prämissen nicht geben, wohl aber aus viel weiter gehenden Absichten, mit denen man zur Zeit noch nicht ganz offen herauszurücken wagt, die aber durch solche impertinente Grobheiten, wie die, mit welchen „Kreuz-Ztg." und Genossen neuestens um sich zu werfen belieben, sicher in kein besseres Licht gesetzt werden. Nur Eines wollen wir hier noch berühren: was nämlich die Rückkehr hannover'scher Truppen nach Rendsburg betrifft, gegen welche die preußische Regierung kein Bedenken hat, so ist damit die Sache noch keineswegs abgethan; es handelt sich wesentlich darum, in wessen Händen das Platz- und Festungskommando in Rendsburg liegen soll. Oder glaubt die „Kreuz-Ztg." etwa, die Bundestruppen sollten nur zurückkehren, um müßig auf den Straßen spazieren zu gehen, das Kommando aber, Wachen, Posten, Festungswerke den Preußen zu lassen, etwa gar dem preußischen Kommando sich unterzuordnen?

Darmstadt, 6. Aug. Die Zweite Kammer ertheilte heute der Vorlage der Regierung über den am 31. März 1864 abgeschlossenen Staatsvertrag mit Baden und Württemberg, den Bau einer Eisenbahn durch die großh. Enklave Wimpfen betreffend, ihre Zustimmung, jedoch mit der Beschränkung, daß im Fall eines hierzu nöthigen Anlehens den Ständen darüber eine Spezialvorlage gemacht werde.

Wiesbaden, 9. Aug. (Mittelrh. Ztg.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer stand der Bericht über den Antrag des Abg. Lang und Genossen, die Wiederherstellung der Verfassung vom 28. Dez. 1849 und des Wahlgesetzes vom 25. Apr. 1848. Regierungsdirektor Schepp erklärte im Lauf der Debatte: „Die Regierung werde dem Antrag auf Wiederherstellung der 1849er Verfassung und des 1848er Wahlgesetzes, wenn er zum Beschluß erhoben würde, keine Folge geben, und sie werde jeden etwaigen Angriff auf diese mit aller Entschiedenheit zurückweisen." Bei der Abstimmung wird der Antrag der Majorität des Ausschusses, welcher dahin geht, die Kammer möge dem von dem Abg. Lang und Genossen gestellten Antrag beitreten, mit 14 gegen 6 Stimmen genehmigt.

Meiningen, 9. Aug. Man schreibt der „Nat.-Ztg.": Der Minister v. Krosigk hat seit gestern seine Entlassung erhalten und ist zur Disposition gestellt worden. — Die Domänenfrage schwebt noch immer. Der Schriftenwechsel ist dadurch vermehrt, daß übereinkünftlich eine Triplik und Quadruplik erstattet wird; der endliche Spruch des Dresdener Oberappellationsgerichts wird wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen. — Hr. v. Krosigk hat eine lebenslängliche Pension von 3000 Thlrn. sich gesichert; seine Wirksamkeit dauerte drei Jahre.

Dresden, 9. Aug. (Dresd. J.) Die Zweite Kammer hat unter Bewilligung der erforderlichen Mittel heute folgende Anträge an die Staatsregierung beschlossen: 1) daß die Erbauung einer Eisenbahn von Freiberg nach Chemnitz auf Staatskosten erfolge; 2) daß mit dem Bau noch im Lauf dieser Finanzperiode nach Vollendung der jetzt im Bau begriffenen Staatsbahnen begonnen werde; 3) daß der Bau auf der Linie über Oederan zum Anschluß bei Plaue an die Annaberger Staats-Eisenbahn ausgeführt, und daß 4) gleichzeitig eine Zweigbahn von Niederwiesa über Frankenberg nach Hainichen erbaut werde.

Nitzebüttel, 6. Aug. Nach einer so eben angekommenen telegraphischen Depesche wird die Infanterieabtheilung der Küstenschutz-Abtheilung am Montag wieder nach Hamburg zurückkehren. Es wird demnach eine Umquartierung in Cuxhaven nicht mehr stattfinden.

Altona, 11. Aug. (W. T.-B.) Nach der „Schlesw.-holst. Ztg." ist Frhr. v. Scheel-Plessen auf telegraphischen Ruf am Mittwoch nach Wien abgereist.

Kiel, 9. Aug. Die von der gestrigen Versammlung der schleswig-holsteinischen Prälaten und Ritterschaft mit Majorität beschlossene Erklärung lautet nach der „Kreuz-Ztg.":

Nachdem die vollständige Trennung der Herzogthümer Schleswig-Holstein von Dänemark durch die glänzenden Waffenthaten der deutschen Großmächte nunmehr erreicht ist und die befreiten Herzogthümer der Aussicht entgegensehen, als ein selbständiger Staat anerkannt zu werden, begrüßen Prälaten und Ritterschaft diese ihrem Vaterland eröffnete Zukunft mit den Gefühlen der tiefsten Dankbarkeit gegen Diejenigen, welche unter Gottes gnädigem Beistand ein solches Ende herbeigeführt haben.

Während Prälaten und Ritterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein sich der Ueberzeugung hingeben, daß die Erbfolge-Frage dem Recht des Landes entsprechend erledigt werden wird, glauben sie sich den Mächten gegenüber, welche bei der Regelung der staats- und völkerrechtlichen Verhältnisse ihres Vaterlandes das Hauptgewicht in die Wagschale legen werden, über zwei Punkte aussprechen zu müssen, deren Feststellung ihnen für das Wohl des Vaterlandes von großer Bedeutung erscheint.

Der erste derselben betrifft eine ohne weitern Aufschub sofort herbeizuführende Wiederherstellung einer gemeinsamen einheitlichen Regierung für beide Herzogthümer. Die Vereinigung derselben wird geboten durch das uralte anerkannte Recht, die uralte Gewohnheit und Liebe des Zusammenseins, endlich durch den großen Nutzen, den sie stets gebracht. Prälaten und Ritterschaft sind zu fest davon überzeugt, daß die Vereinigung beider Länder Hauptbedingung ihres Wohles und Gedeihens ist, um nicht den lebhaften Wunsch auszusprechen, daß dieselbe bald, ja so bald die Umstände solches irgend gestatten, möchte in's Leben gerufen werden.

Der zweite Punkt, dessen Prälaten und Ritterschaft zu erwähnen sich erlauben, berührt in anderer, aber ebenfalls sehr wesentlicher Weise das Wohl ihres Vaterlandes. Prälaten und Ritterschaft glauben aussprechen zu müssen, daß ihrer Ansicht zufolge ein enger Anschluß des Staates Schleswig-Holstein an einen mächtigen deutschen Staat im höchsten Grade den Interessen und zugleich den Wünschen des Landes gemäß ist, und sind der Ansicht, daß ohne eine solche Anlehnung an eine kräftige Stütze Schleswig-Holstein schweren und gefahrvollen Verwickelungen entgegen gehen könnte; sie wünschen diesen Anschluß um so mehr, als sie überzeugt sind, daß derselbe auch den Interessen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes entspricht. Diesen zu dienen, werden die befreiten Herzogthümer stets freudig bereit sein. Prälaten und Ritterschaft werden deßhalb die Herbeiführung einer Gemeinsamkeit der diplomatischen, militärischen und maritimen Verhältnisse ihres Vaterlandes mit dem preußischen Staat als ein für alle Theile heilversprechendes Ereigniß begrüßen. Beschlossen in der Versammlung des Korps der schleswig-holsteinischen Prälaten und Ritterschaft. Kiel, am 8. August 1864.

(Nach dem „Alton. Merk." soll die Erklärung dem Bunde

---

* Kg. **Ein Maori-Kriegsgericht.***)

Mein Freund Highandry war ein stattliches Muster von einem „native Australian [geborner Australier]", wie die in den Kolonien gebornen Weißen heißen. Ursprünglich ein Bäckerbursche — hatte er sich durch Geistesfleiß und Beharrlichkeit so in die Höhe gebracht, daß er zur Zeit meiner ersten Bekanntschaft mit ihm eine der ausgezeichnetsten Stellungen in der Kolonie [Neu-Seeland] einnahm. Seine mannigfachen Fähigkeiten und der reiche Schatz von Kenntnissen, den er sich über fast jeden Gegenstand gesammelt hatte, machten sein Gespräch eigen anziehend; und da er auch noch ein kühner Reiter und ein trefflicher Schütze war, so fand ich in ihm den angenehmsten Gesellschafter. Bei seinen frühern Lebensverhältnissen und seinen Eigenschaften war seine Laufbahn, wie man sich denken kann, eine sehr buntbewegte gewesen, und nichts gewährte mir größeres Vergnügen, als ihn seine Abenteuer erzählen zu hören; und da ich frisch aus England kam, so hatte ich für all' die neuen Erscheinungen und Vorgänge des Lebens unter den Gegenfüßlern einen stets regen Antheil. Highandry erzählte mir denn unter andern folgendes Stück Erfahrung vom Maori-Recht.

Im Jahr Achtzehnhundert und so und so viel hatte ich zufällig ein Geschäft, wegen dessen ich nothwendig Auckland besuchen mußte. Ich machte mich also dahin auf, fand aber an seinen Holzhäuschen und Sümpfen nichts sonderlich Schönes oder Bequemliches zu bewundern. Die Leute gefielen mir indessen ganz gut, und ich machte bald eine Menge Freunde, von denen mich einer, Hr. Mitlington, einlud, ihn im „Busch" zu besuchen; er wohnte nämlich eine oder anderthalb Stunden „draußen" von Auckland und war also mit Gesellschaft nicht überviel geplagt. Eine solche Einladung war ganz nach meinem Geschmack, und nachdem ich endlich mein Geschäft in der Stadt abgethan hatte, brach ich auf, mich auf dem Lande zu vergnügen. Ein Segelboot war mein Beförderungsmittel, da Mitlington nur in kleiner Entfernung von der Küste wohnte; eine Landreise, auch wenn ich sie vorgezogen, hätte sich bei'm Mangel jedweder gebahnten Straße ohnehin verboten. Ich verließ also Auckland, eines sonnenhellen Morgens, wobei unser Schiffchen mit vollen Segeln dahinhüpfte, als empfände auch es den munter belebenden Einfluß einer südlichen Luft, wenn ein frischer südlicher Wind sie regt. Zum Glück wehte dieser Wind fort und am Mittag bekamen wir den willkommenen Rauch zu Gesicht, der uns die Versicherung gab, daß Mitlington der nothwendigen leiblichen Erquickungen nicht vergessen habe, und mit ziemlich geschärfter Eßlust verloren wir, das dürfen Sie mir glauben, keinen Augenblick im Landen. Nachdem wir unser Boot an's Ufer gezogen hatten, tummelten wir uns nach dem Hause, das zwar nicht groß, aber behaglich erschien, und fanden einen herzlichen Willkomm und einen wohlbesetzten Tisch. Unser Mahl beschäftigte uns geraume Zeit, und es war spät im Nachmittag, ehe die Leute, die ich zu meiner Herführung gemiethet hatte, an die Rückkehr dachten. Als ihnen aber die Nothwendigkeit einfiel, ergab sich eine beträchtliche Schwierigkeit — das Boot, wie man an's Ufer hinabging, fehlte! Nach großem Verwundern und vielerlei Vermuthen und Rathen kam man endlich zu der Entscheidung, das Boot müsse nicht hoch genug hinaufgezogen und so von der Flut fortgeschwemmt worden sein. (Von diesem Schluß hatten wir nachmals abzukommen, wie sich zeigen wird.) Indessen, die Zeit drängte, und so wurde denn beschlossen, Mitlington's Boot zu nehmen und an der Küste hin nach unserm fehlenden Eigenthum zu suchen. Nachdem wir eine Strecke weit gerudert waren, wollten wir schon von weiterem Suchen für die Nacht ablassen; da erblickten wir das „verlorene Gut" auf dem Strande in einer solchen Stellung liegen, daß es entweder von den Wellen hinaufgeworfen oder von Menschenhänden hingeschafft worden sein mußte. Letzteres erschien als das Wahrscheinlichere; denn als wir landeten, schlug uns ein vollkommener Heulchor an die Ohren, und umschauend erblickten wir, unangenehm überrascht, einen Trupp von mindestens einem Halbhundert Maoris, die hinter den Felsen zum Vorschein und scharf auf uns zu kamen. Ihr Anführer war ein baumstarker, über sechs Fuß langer, Recke, von prächtig ebenmäßigem Gliederbau, wie die meisten Neuseeländer. Zu seiner Schar sich wendend, winkte er ihr, Halt zu machen, trat dann mit stolzem Schritt auf mich zu und sagte Maorisch: „Weißer Mann, der Maori Rangatira [Häuptling] spricht das Boot an."

Da ich das Maorische verstand und einige Bekanntschaft mit den Maori-Bräuchen hatte, so konnte ich ihm Antwort geben, und sagte: „Der weiße Mann machte es. Es ist sein."

Ich muß hier wohl bemerken, daß die Redekunst bei den Maori sehr hoch geschätzt wird und einem Rangatira nichts willkommener ist, als die Gelegenheit, seine Beredsamkeit an den Tag zu legen. In der belobtesten Kunstweise nahm also der Häuptling die Erörterung wieder auf, wie folgt:

„Du siehst den Rangatira. Er ist groß. Er hat viele Diener. Die Sonne kommt von den Wassern, ihm Licht zu geben. Die Bäume wachsen, ihm Frucht zu geben. Will er essen, so kommen die Fische hurtig zu seiner Angel. Will er kämpfen, so kommen seine Feinde, sich tödten zu lassen. Die großen Wasser fürchten sich vor ihm. Sie möchten Frieden machen. Sie bringen ihm ein Boot. Das gefällt ihm. Er behält es."

(Fortsetzung folgt.)

*) Vergl. Feuilleton vom 22. November ff. 1863: Die Maori's.

— Man schreibt aus Turin, daß ein Gedicht von Ariost, das bis jetzt nicht bekannt gewesen ist, aufgefunden worden sei. Es soll der Rinaldo Ardito sein, dessen in einigen Briefen des Sohnes des großen Dichters Erwähnung geschieht. Verschiedene italienische Gelehrte sind jedoch jetzt schon der Ansicht, daß das neuentdeckte Werk nicht von Lodovico Ariosto, sondern von seinem Bruder Gabriele herrühren dürfte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und den deutschen Großmächten vermittelst der betreffenden Zivilkommissäre in Holstein und Schleswig überreicht werden.)

Flensburg, 7. Aug. Unter dem 3. d. M. ist folgende Bekanntmachung erlassen worden:

Nachdem folgende, seither zu Jütland gehörige Gebietstheile: 1) Stadt und Gebiet Ripen, 2) Birk Ripen, 3) die Lohharde mit dem Gut Troyburg, 4) die Birke Mögeltondern und Ballum mit verschiedenen andern Theilen der Grafschaft Schackenburg, 5) Westerland Föhr und Amrum, 6) List auf Sylt, und 7) Süderland Romö der Verwaltung der unterzeichneten Behörde überwiesen worden sind, wird hierdurch bestimmt, daß 1) Westerland Föhr mit Amrum und List auf Sylt dem Amthause in Tondern, 2) Süderland Romö dem Amthause in Hadersleben (Westeramt) unterlegt werden, 3) die übrigen obengenannten Gebietstheile aber vorläufig und bis auf Weiteres unter dem Amthause Ripen verbleiben. Die weitern Ausführungsbestimmungen werden den betreffenden Amtshäusern und durch diese den Betheiligten zugehen und haben sich alle für diese Gebietstheile bestellten Beamten und Offizialen, sowie sämmtliche Bewohner derselben darnach zu achten.

Flensburg, 8. Aug. Aus Hjörring (Vensyssel, dem Land nördlich des Lymfjord) wird dänischen Blättern vom 2. Aug. geschrieben, daß am selbigen Tage 2000 Mann Preußen in Anmarsch wären und für die kommende Nacht in Bröderslew, Mittwegs zwischen Aalborg und Hjörring, Quartier bestellt hätten. Aus Frederikshavn wird unterm 3. d. M. in „Fredh. Avis" berichtet, daß am Dienstag eine kleinere Abtheilung Preußen dort angekommen und für den 4. d. M. Quartier für 4- bis 500 Mann Kavallerie und Infanterie bestellt sei.

Berlin, 8. Aug. Der Polenprozeß schreitet so überaus langsam vor, daß die Verhandlungen jedenfalls länger dauern werden, als man Anfangs erwartete, und dürfte hiernach das Urtheil erst Mitte Dezember gesprochen werden können. — Die „N. Pr. Ztg." erhält folgende Notiz: Die Darstellung eines Vorfalls auf der Schwimmanstalt des 1. Garderegiments zu Fuß ist dahin zu berichtigen, daß der Kronprinz zwar in die Havel sprang, um dem, etwa in der Mitte des Flusses in Schlingpflanzen Verwickelten und Versunkenen zu Hilfe zu eilen, daß Letzterer aber, ehe ihn der Kronprinz erreichte, durch den Unteroffizier Münchert erfaßt und herausgezogen wurde. — In Graudenz ist der Landrath Tichy bestrebt, einen Verein „der versöhnlichen Verfassungsfreunde" zu gründen. Derselbe soll den Zweck verfolgen, der in Folge der errungenen glänzenden Erfolge zu Gunsten des Gouvernements neuerlich mehr und mehr hervortretenden Umstimmung Ausdruck zu geben und sie zu fördern, der zu starren und maßlosen Opposition der Fortschrittspartei nicht minder, als den der Verfassung feindlichen Bestrebungen der Reaktion entgegen zu treten, und durch die verhoffte, möglichst weite Verzweigung des Vereins und die Rückwirkung der sich kundgebenden Stimmung auf die Abgeordneten es herbeizuführen, daß dem Gouvernement die Hand der Versöhnung geboten werde. — Nach der „N. Pr. Ztg." finden Unterhandlungen statt, bei denen namentlich der Kronschatz betheiligt ist, und welche die Erwerbung von Gütern im Großherzogthum Posen betreffen.

Berlin, 9. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Man erwartet in nächster Woche in Wien den Zusammentritt der Konferenzen zum Abschluß des definitiven Friedens. Der schwierigste Punkt bei demselben wird in den finanziellen Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und den abgetretenen Herzogthümern zu suchen sein; doch ist die Basis, die wir hiezu im Art. III des Präliminarfriedens finden, eine so gerechte und den Umständen angemessene, daß bei dem zu hoffenden Entgegenkommen von beiden Seiten auch betreffs dieses Punktes die Verhandlungen sich nicht zu sehr in die Länge ziehen dürften.

Das größte Interesse in der dänischen Frage konzentrirt sich indessen in diesem Augenblick in Kopenhagen. Briefe von dort sprechen von einer großen Aufregung, die in der Hauptstadt Dänemarks herrschen soll, eine Aufregung, genährt durch die dänische Fortschrittspartei, die jetzt das Banner des Skandinavismus offen aufgesteckt hat. Hiermit im Zusammenhang stehen offenbar die Truppendislokationen, welche die „Berling. Ztg." meldet."

Berlin, 9. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." predigt heute Versöhnlichkeit gegen den besiegten Feind im Norden. Sie sagt:

Die Veranlassung zum Kampf gegen Dänemark war nicht hervorgerufen durch den Haß gegen die dänische Nationalität; und wenn dänischer Seits der Haß gegen die Nationalität die gegenwärtige Situation geschaffen, so ist es nicht an dem Sieger, in den gleichen Fehler zu verfallen.

Dieser Gedanke zieht sich auch durch alle Punkte des Friedensvertrages. Niemand wird danach behaupten wollen, daß die deutschen Großmächte nur deßhalb zu den Waffen griffen, um eine nicht-deutsche Nationalität zu züchtigen, und nach der Analogie der Vorgänge in rohen Zeitaltern dem Besiegten den Fuß auf den Nacken zu setzen, um ihn die ganze Schwere des Unglücks fühlen zu lassen. Und wenn dies nicht der Fall, so konnten die Verbündeten nach Erreichung des vorgesteckten Ziels auch dem unterliegenden Theil nicht die Bedingungen eines übermüthigen Siegers auferlegen und Opfer von ihm durch Abtretungen außerhalb der drei Herzogthümer verlangen, welche berechtigte nationale Gefühle auf das tiefste verletzt und bei den europäischen Mächten den Argwohn erweckt hätten, daß nicht sowohl der Schutz der Rechte der Herzogthümer und der deutschen Nationalität, als vielmehr die Zerstücklung des eigentlichen Dänemarks von Oesterreich und Preußen beabsichtigt worden sei. Gerade in diesem Punkt mußten die Verbündeten im Bewußtsein, daß die andern Unterzeichner des ehemaligen Londoner Vertrags entschieden auf dänischer Seite stehen, mit peinlicher Gewissenhaftigkeit Alles vermeiden, was dem Kampf den Schein eines Eroberungskrieges verliehen hätte. Für die Unabhängigkeit und nationale Selbständigkeit der drei Herzogthümer traten Oesterreich und Preußen in den Kampf, sie durften daher dieser Aufgabe nicht untreu werden.

Aus diesem Grund wäre auch das Verlangen, daß Dänemark, ohnehin durch die Abtretung der drei Herzogthümer geschwächt, den Verbündeten die Kriegskosten zu ersetzen habe, eine Härte gewesen. Eine weise Politik wird die Herstellung künftiger freundlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark niemals aus dem Auge verlieren und daher diejenigen Schritte vermeiden, welche die Verwirklichung dieser Absicht unmöglich machen. Bei Dänemarks Lage, bei seinen Handels- und Verkehrsverhältnissen ist ihm aber die Herstellung guter politischer Beziehungen zu den deutschen Regierungen von großer Wichtigkeit. Wünschen wir, daß auch besonders in demjenigen Theil des dänischen Volkes, welcher den Kampf mit den deutschen Großmächten provozirte, diese Einsicht von der Bedeutung einer friedlichen Stellung zu Preußen und Deutschland immer mehr Platz greife.

Die „Kreuz-Ztg." präzisirt ihren neusten Standpunkt in Bezug auf die Mittel- und Kleinstaaten dahin:

Sind auch die Großmächte die praecipua membra des Gesammtvaterlandes, so sind doch die deutschen Mittel- und Kleinstaaten nicht minder werthvolle und berechtigte Glieder Deutschlands, — Glieder, die nach ihrem Maß denselben Anspruch auf Anerkennung und Berücksichtigung besitzen. Aus diesem Grunde können wir auch unsererseits den Ton und die Sprache, welche in einzelnen preußischen Blättern gegen die Klein- und Mittelstaaten als solche Platz gegriffen, nur mißbilligen und bedauern. Gegenseitige Verbitterung und Verunglimpfung der deutschen Stämme thut am wenigsten gut. . . . . Freilich wollen wir damit nicht den Rath ertheilen, unberechtigten partikularistischen Bestrebungen oder persönlicher Rancune irgend ein Zugeständniß zu machen. Die deutschen Großmächte würden sich selbst aufgeben, wollten sie sich ihre Auffassung des deutschen Rechts und Berufes von der kleinstaatlichen Diplomatie diktiren lassen. Worauf es aber ankommt, das ist die volle thatkräftige Geltendmachung sowohl der thatsächlichen Rechts- und Machtverhältnisse, als des, die kleinlichen Eifersüchteleien weitaus überragenden geschichtlichen Berufes der deutschen Nation. Die thatsächliche Energie spricht eine sehr beredte Sprache. Und sie wird in der Kürze auch von Denen verstanden werden, welche sich bis heute in dem sonderbaren Widerspruch bewegen, zwar wohl ihre Fürsten einem sogenannten deutschen Parlamente, keineswegs aber ihre kleinen Minister den größten deutschen Fürsten unterordnen zu wollen.

◇ **Berlin,** 10. Aug. Der „Staatsanzeiger" bringt einen vom 8. Aug. datirten Erlaß der Ministerien des Innern und des Krieges, durch welchen die seit dem 2. Jan. d. J. ergangenen Verfügungen wegen zeitweiliger Nichtertheilung von Entlassungsurkunden, Auslandspässen und Heimathscheinen an ersatzreserve- und landwehrpflichtige Personen außer Kraft gesetzt werden. Sicherlich mit Recht betrachtet man hier diesen Erlaß als ein neues Zeugniß dafür, daß die Regierung an dem baldigen Zustandekommen eines definitiven Friedensabschlusses mit Dänemark nicht mehr zweifelt. Von eben so großer Bedeutung erscheint in gleicher Hinsicht die Thatsache, daß gestern aus Gastein der Befehl hier eingegangen ist: bei den nicht auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Garderegimentern unverweilt die im Frühjahr zum Dienst eingezogenen Reservisten zu entlassen. Die Entlassung derselben findet bereits heute statt. Auch sonst ergeben alle Anzeichen, daß in den Regierungskreisen ein Wiederausbruch des Krieges in keiner Weise für wahrscheinlich gehalten wird.

Mit einiger Spannung sieht man hier dem weitern Entwicklungsgang der Dinge in Kopenhagen entgegen. Die Ansammlung der dänischen Armee auf der Insel Seeland und die Verlegung mehrerer Regimenter nach der Hauptstadt wird wohl mit Recht als eine Sicherheitsvorkehrung gegen etwaige gewaltsame Unternehmungen der dänischen Bewegungspartei angesehen. Nachdem diese Partei durch ihre rechtsverachtenden Uebergriffe und ihre verblendete Hartnäckigkeit das Land ins Unglück gestürzt hat, lehnt sie sich jetzt gegen die nothwendigen Folgen ihrer verderblichen Thaten auf. Ihre eigene schwere Verschuldung soll durch neues Unrecht gesühnt werden. Dem früher durch eine wüste Volksagitation zu verhängnißvollen Entschließungen gedrängten Königthum, welches im Wege des Friedens noch zu retten sucht, was zu retten ist, wird heute die unabweisliche Nachgiebigkeit als sträflicher Verrath angerechnet.

Vorgestern Nachmittag trafen etwa 60 Mann Verwundete und Kranke des österreichischen 6. Armeekorps vom Kriegsschauplatz hier ein. Dieselben erhielten vom hiesigen Verpflegungskomitee reichlich Erfrischungen und wurden gestern Morgen über Dresden nach Prag weiter befördert. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz empfing gestern Mittag in seinem hiesigen Palais mehrere vom Kriegsschauplatz hier angekommene österreichische Offiziere, sowie den aus dem schleswig'schen Feldzug bekannt gewordenen katholischen Militärgeistlichen Simon, welcher seit einigen Tagen in Berlin verweilt. Darauf ertheilte Höchstderselbe einer Deputation der Berliner Künstlerschaft eine Audienz. Diese Deputation überbrachte als Beitrag zur Kronprinz-Stiftung die Summe von 4000 Rthlrn., das Ergebniß der Versteigerung von Kunstwerken, welche vor einigen Monaten von der hiesigen Künstlerschaft für die Zwecke dieser Stiftung geschenkt wurden. — Gestern Nachmittag stattete der Kronprinz der Frau Erbprinzessin und der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein-Augustenburg, welche Morgens von Gotha hier eingetroffen waren, einen Besuch ab. Die erlauchten Damen begaben sich später in Begleitung Sr. Königl. Hoheit zum Diner bei den kronprinzlichen Herrschaften nach Potsdam. — Der preußische Militärgouverneur von Jütland, Generalleutnant Vogel v. Falckenstein, welcher zu seiner Erholung einen mehrwöchentlichen Urlaub erhalten hat, ist gestern hier eingetroffen und heute nach Frankfurt a. d. O. weiter gereist. — Gestern ist der Direktor im Handelsministerium, Geh. Rath Delbrück, von seiner nach Tyrol unternommenen Erholungsreise hieher zurückgekehrt.

Der „N. Pr. Ztg." zufolge ist der Vertrag wegen des Zollvereins vom 28. Juni d. J. von den bezüglichen Staaten ratifizirt worden. Die Auswechslung der Ratifikationsurkunden fand heute statt.

Swinemünde, 7. Aug. Das dänische Geschwader (7 Schiffe) lag gestern in der Höhe von Arcona vor Anker. (Vermuthlich ist das Geschwader dazu bestimmt, in Swinemünde die nach dem Waffenstillstands-Protokoll auszuliefernden Gefangenen an Bord zu nehmen.)

Wien, 8. Aug. Man schreibt der „Frkf. Post-Ztg.": Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß in der Bundesreform-Frage bestimmte positive Abmachungen zwischen Oesterreich und Preußen vorliegen. Möglich mag es sein, daß in Karlsbad und später die Frage im Allgemeinen zur Sprache gekommen ist; aber wo die Standpunkte sich so schroff gegenüberstehen, wird man nicht annehmen dürfen, daß so rasch und so vollständig, als irgend ein gemeinsamer Antrag es voraussetzen würde, eine Einigung darüber hätte zu Stande gebracht werden können. Indeß ist allerdings die ganze Lage darnach angethan, daß in der nächsten Zeit eine Reihe von Fragen ersten Ranges in Frankfurt angeregt und ausgetragen werden müssen. Die schleswig-holsteinische Angelegenheit birgt eine Masse von Bundeskontroversen in ihrem Schoße, die zur Entscheidung drängen und die alle mehr oder weniger von hoher prinzipieller Bedeutung sind. Wir können es möglicher Weise erleben, daß die Bundesreform thatsächlich vollbracht ist, ohne daß sie in die Form eines besondern Antrags gekleidet worden.

Die dänischen Bevollmächtigten scheinen ihre Instruktionen für die Detailverhandlung — und nur von einer solchen ist am Ende noch die Rede — erst am Schluß der laufenden Woche zu erwarten. Wenn übrigens auch die Sistirung der bereits angeordneten Auslieferung der dänischen Kriegsgefangenen in beunruhigender Weise gedeutet worden ist, so erklärt sich diese Sistirung einfach dadurch, daß es, da auch die in Preußen befindlichen Gefangenen in die Heimath zurückkehren, in den Einschiffungshäfen an den erforderlichen Transportmitteln für die gleichzeitige Unterbringung so vieler Tausende fehlt.

Wien, 9. Aug. Die „Presse" schreibt: „Die Unterhandlungen über den Friedensvertrag auf Grundlage der Präliminarien haben noch immer nicht begonnen. Es scheint, daß ernste Vorgänge in Kopenhagen besorgt werden, wie unter Anderm das neueste Telegramm anzeigt, nach welchem die Regierung die disponiblen Truppenkräfte nach Seeland zieht. Es mag also sein, daß das dänische Ministerium sich nicht mit dem Detail der Friedensverhandlungen beschäftigen will, bevor es ihm gelungen ist, das Friedensprinzip selbst über die aufgeregten Leidenschaften siegen zu machen. Andererseits wird uns mitgetheilt, daß noch immer lebhafte Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen über die nunmehr am Bunde gemeinschaftlich zu unternehmenden Schritte obschweben. Gemeinschaftlich müssen sie sein, wenn nicht das österreichisch-preußische Bündniß als gelöst angesehen werden soll. Bis jetzt dürfte eine Verständigung noch nicht erzielt sein. Es scheint, daß die Auffassung des Berliner Kabinets, wenn nicht ganz so scharf und partikularistisch wie die der „Nordd. Allg. Ztg.", doch bisher wesentlich von den Anschauungen unserer Regierung abweicht, die dem Bund, wenigstens nachträglich, sein Recht will zu Theil werden lassen. In der nächsten Woche wird die Ankunft des Königs von Preußen in Wien erwartet."

†† **Wien,** 10. Aug. Die Thatsache, daß die Verhandlungen über den definitiven Frieden noch immer nicht einmal begonnen haben, wird nachgerade zu auffallend, um noch länger ignorirt werden zu können, und wie man sie auch zu erklären versucht hat, — es scheint, daß sie hier sehr ernst genommen wird. Nicht blos die Spezialinstruktionen für die dänischen Unterhändler fehlen noch, sondern selbst — ihr Mandat für die Friedenspräliminarien ist natürlich mit dem Abschluß dieser Präliminarien erloschen — ihre Vollmachten, und man glaubt annehmen zu dürfen, daß in Kopenhagen eine Katastrophe im Anzug ist, welche vielleicht mehr noch als blos die Existenz des gegenwärtigen Ministeriums in Frage stellen könnte. Nur sollen sehr bestimmte Aeußerungen des Königs Christian vorliegen, daß er entschlossen sei, nöthigenfalls mit seiner Person für die Aufrechthaltung der vereinbarten Friedensgrundlagen einzutreten.

Die Nachrichten, daß man in Berlin bezüglich der Zollfrage einlenken und sich willfähriger gegen Oesterreich erweisen werde, gewinnen an Konsistenz. Oesterreich hat seine Forderungen ohnehin so wesentlich ermäßigt, daß nicht einmal die unbedingte Forderung der Ausmerzung von Art. 31 des preußisch-französischen Handelsvertrags mehr festgehalten, sondern daß nur für einzelne Tarifpositionen eine Ausnahmestellung beansprucht wird, und Hr. v. Bismarck soll Gelegenheit genug gehabt haben, sich von dem hohen Werth, welchen man hier entscheidenden Orts auf einen ehrenvollen Rückzug legt, zu überzeugen, daß es nicht unwahrscheinlich ist, wenn versichert wird, er habe den Erfolg der modifizirten österreichischen Forderungen in Aussicht gestellt.

Italien.

Turin, 7. Aug. (Köln. Ztg.) Der König Victor Emanuel ist hieher zurückgekehrt, nachdem er im Thal von Aosta gejagt. — In diesen letzten Tagen sind die Ratifikationen des neuen, die telegraphischen Depeschen betreffenden Vertrages zwischen der Eidgenossenschaft und dem Königreich Italien ausgewechselt worden. Man wird jetzt unverzüglich an die Revision des Handelsvertrages zwischen den beiden Staaten gehen, und man versichert, daß von beiden Seiten die Verhandlungen beschleunigt werden sollen, um sie bald zu einem guten Ende geführt zu sehen.

Frankreich.

♁ **Paris,** 10. Aug. Der König der Belgier, dessen Abreise anfänglich auf heute festgestellt war, hat Paris gestern Abend verlassen, um direkt nach Brüssel zurückzukehren. — Während der Anwesenheit des Königs von Spanien wird der italienische Gesandte, Ritter Nigra, wie man sagt, Paris verlassen und sich zum Prinzen Humbert nach Baden begeben, wo auch General Lamarmora eintreffen soll. Prinz Humbert ist auf den 22. d. in London erwartet. — Marquis v. Pepoli ist gestern Abend nach Turin abgereist. Er hatte während seiner Anwesenheit wiederholt längere Unterredungen mit Hrn. Drouyn de Lhuys, und wurde noch vor seiner Abreise von dem Kaiser empfangen. — Im zweiten Wahlbezirk des Aude-Departements, wo durch den Tod des Hrn. Dabeaux eine Neuwahl für den Gesetzgeb. Körper nöthig geworden war, erhielt bei der Abstimmung der Regierungskandidat, Hr. Peyrusse, 31,828 Stimmen von 41,000 eingeschriebenen Wählern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die „France“ erfährt durch Privatdepesche, daß die unionistische Korvette „Sacramento“ von Falmouth vor Brest angekommen ist. In Falmouth erfuhr der Kommandant der Korvette, daß der neue „Alabama“ in das Meer gegangen war und alle von Cherbourg gekommene Mannschaft an Bord hatte. Er wird vom zweiten Kommandanten des frühern „Alabama“ befehligt. Der Fregattenkapitän Semmes, welcher drei Tage in Paris war, ist nach London zurückgekehrt.

Der päpstliche Nunzius ist von einer Reise durch die Bretagne gestern wieder in Paris eingetroffen. — Wie der „Moniteur“ meldet, hat Fürst Kusa eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen ertheilt; die amnestirten Fremden jedoch haben das Gebiet der Fürstenthümer sofort zu verlassen. — Wie man hört, will Hr. Millaud das „Petit-Journ.“ verkaufen, welches trotz seiner Auflage von 140,000 die Millionen des Ex-Associé, des Hrn. Mirès, nicht rasch genug zu realisiren scheint. Hr. Millaud denkt daran — einen „Credit-Europeen“ zu gründen.

An der Börse wurde heute ein Taschendieb verhaftet. Credit-Mobilier 1007 mit 10 Fr. Baisse. Rente 66.45 mit 5 C. Hausse.

Spanien.

* **Madrid,** 9. Aug., Abends. „Las Noticias“ melden, daß die Unruhen der letzten Tage die Regierung zu dem Entschluß veranlaßt haben, in Madrid die nothwendigen Präventivmaßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung zu ergreifen.

Der Herzog von Parma ist in La Granja angekommen. — Man meldet aus Lissabon, daß die Regierung den Katholiken die Wiedererrichtung der Klöster versprochen hat, um bei den Wahlen die Majorität zu haben.

Portugal.

* **Lissabon,** 9. Aug. Es ist das Gerücht im Umlauf, die portugiesische Regierung habe beschlossen, die Wiedererrichtung von Klöstern, jedoch in beschränkter Zahl, zu gestatten; sie soll diesen Beschluß dem Papst bekannt gemacht haben.

Die portugiesischen Wahlen sind auf den 11. Septbr. festgestellt. Die Weinstöcke haben von der Hitze gelitten.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Aug. Man hatte sich hier die Waffenstillstands-Bedingungen doch härter vorgestellt, als man sie jetzt aus den offiziellen Protokollen kennen gelernt hat. Namentlich ist man mit Art. 3, der von der Vertheilung der Staatsschulden und von den Kriegskosten handelt, gar nicht schlecht zufrieden. Nur „Faedrelandet“ findet es unverantwortlich, daß nicht lieber „alle Chancen erschöpft“ worden seien, bevor solche Bedingungen angenommen wurden. Die Herzogthümer kämen bei der Vertheilung der Staatsschulden sehr gut davon, und wenn auch in den Präliminarien von den Activis der Monarchie nicht ausdrücklich die Rede sei, so würde den Herzogthümern auch schon ihre Portion zugewandt werden. Daß die Herzogthümer allein die Kriegskosten zahlen sollen, bedeutet für „Faedrelandet“ so viel, als daß „Preußen die okkupirten Lande in Besitz behält, verwaltet, und sich aus dem Ueberschuß der Einnahmen bezahlt macht, eventuell, wenn es glückt, Schleswig-Holstein-Lauenburg sich einverleibt und Oesterreich anderweitig entschädigt“.

Großbritannien.

* **London,** 9. Aug. „Morn.-Post“ macht in einem Artikel über Dänemark plötzlich die Entdeckung, daß der vorige Dänenkönig, Friedrich VII., denn doch einigermaßen zu unvorsichtig in seinem Auftreten gegen die Herzogthümer gewesen sein dürfte. Er habe sich gar zu fest auf die bindende Gewalt feierlicher Verträge verlassen und sei (gleich der „Post“ und andern englischen Blättern) des Glaubens gewesen, daß eine Trennung Schleswigs von der Monarchie platterdings zu den Unmöglichkeiten gehöre. Moralisch habe er freilich Recht gehabt u. s. w. Im Uebrigen findet „Post“ die Bedingungen des dänischen Friedens täglich härter; heute nennt sie den Frieden — „terribly severe“. Die Deutschen wären nicht viel weiter gegangen, wenn sie ganz Dänemark gefordert hätten, und wahrscheinlich sei dies nur deßhalb unterblieben, weil die Aufnahme eines so liberalen Landes, wie Dänemark, in den Bund zu gefährlich gewesen wäre.

Indessen — fährt sie fort — gestehen muß man, daß Hrn. v. Bismarck's Politik vollständig triumphirt hat. Er hat gesiegt, während fast Jedermann in Europa ihm Niederlagen vorhersagte. Nachdem er die Verfassung seines eigenen Landes mit Füßen getreten, hat er jetzt mit gleichem Erfolg einen Nachbarstaat vernichtet, weil derselbe liberale Staatseinrichtungen hatte. Niemand protestirte gegen die Apathie, mit der das preußische Volk sich seine Freiheiten rauben ließ, lauter, als die leitenden Organe der öffentlichen Meinung in England. Und doch, als derselbe Minister England indirekt durch Dänemark angriff, konnten dieselben Blätter zu seinem Erfolg wohlgefällig lächeln. Angesichts solcher Thatsachen fühlt man sich versucht, zu fragen, welchen Werth am Ende die öffentliche Meinung habe; oder, um uns vielleicht richtiger auszudrücken, welches Gewicht man den Aeußerungen Derjenigen beilegen soll, die sich für Dollmetscher der öffentlichen Meinung ausgeben.

Der „Examiner“ verhöhnt die Deutschen als betrogene Missethäter und verbrecherische Thoren. Die Nemesis für ihre Versündigung an Dänemark sei in Gestalt der schnödesten Bismarck'schen Tyrannei über sie gekommen. Dänemark aber habe noch Aussichten auf dereinstige Hilfe vom Westen, weil der Rest der einst unabhängigen Monarchie ohne westlichen Beistand in Gefahr schwebe, ganz unter preußischen Einfluß zu fallen, was das Abendland unmöglich zugeben könne.

Wie man aus den Andeutungen des oben genannten Blattes, der „Post“, und des „Spectator“ sehen kann, gibt es nicht wenige Politiker in England, die sich noch immer der Hoffnung hingeben, daß die alte dänische Gesammtmonarchie wieder erstehen werde, und die gern die erste beste Gelegenheit ergreifen möchten, um Deutschland „etwas am Zeuge zu flicken“. Mit welcher Freude jeder kleine deutsche Zank und Zwist in solchen Kreisen besprochen wird, ist kaum zu beschreiben.

Prinz Napoleon hat in Gesellschaft der Prinzessin Murat und seiner Begleitung am Samstag seine Korvette in Greenock verlassen, um eine Tour auf den schottischen Seen bis hinauf nach Inverneß zu machen. Unter dem Titel eines Grafen von Meudon reisend, besuchte er in Greenock mehrere Schiffswerften, woselbst auch eben mehrere große Dampfer für Rechnung der französisch-transatlantischen Postpaketgesellschaft im Bau begriffen sind. Des Prinzen eigene Korvette ist ein schmuckes Fahrzeug aus Holz. Das Interessanteste an derselben ist, daß sie eine kleine Dampfyacht von nicht mehr als ungefähr 6 Tonnen mit sich führt. Sie hängt zu Seiten der Korvette an den Penterhaken, ist ganz mit Mahagoni überkleidet, und führt eine doppelte Schraube. Das Ganze sieht sich wie ein artiges Spielzeug an.

* **London,** 10. Aug. Man hat Ursache zu glauben, daß der Prinz und die Prinzessin von Wales sogleich nach ihrer Rückkehr von Schottland nach Dänemark reisen werden. Der Tag der Abreise ist noch nicht festgestellt.

* **London,** 10. Aug. Gestern wurde in Bradford bei Gelegenheit der Grundsteinlegung der neuen Börse Lord Palmerston eine Adresse zugestellt, um ihm für seine Politik zu danken, die darauf hinzielt, die guten Beziehungen mit Frankreich aufrecht zu erhalten, deren erste Frucht der Handelsvertrag war. Lord Palmerston antwortete, daß der Handelsvertrag mit Frankreich nicht allein dem Handel Aufschwung gegeben habe, sondern durch ihn auch das Bündniß der beiden Länder enger geworden sei. Bei dem darauf folgenden Banket hielt Lord Palmerston eine Lobrede auf den Freihandel und vertheidigte die Regierungspolitik.

Amerika.

* **London,** 10. Aug. Der Spezialkorrespondent der „Times“ meldet ihr aus Neu-York unterm 30. Juli: Die Südstaatlichen, welche in 3 Kolonnen marschiren, sind in Pennsylvanien eingezogen und haben Chambersburg besetzt; am 27. wurden die Südlichen, bei einem Angriff, der gegen einen Theil der Armee Grant's gerichtet war, der im Norden über den James-Fluß gegangen war, zurückgeschlagen.

Ein Theil der Unionsarmee ist jetzt bei Deep Boltom verschanzt, 10 Meilen von Richmond. Man glaubt, daß die Belagerung Petersburgs aufgegeben worden ist.

Die Nichtveröffentlichung der offiziellen Depeschen Sherman's läßt befürchten, daß die Position der Unionsarmee in Atlanta mißlich ist. Der allgemeine Verlust bei dem Rückzug von Winchester nach Harpers Ferry belief sich auf 1200 Mann.

* **Neu-York,** 30. Juli, Abends. Depeschen aus Pennsylvanien melden, daß die Invasion bedeutender war, als man vorausgesetzt hatte. Eine Proklamation der Regierung bestätigt dies. Die Bürger werden aufgefordert, Waffen zur Vertheidigung des Vaterlandes zu liefern. Mosby mit 500 Mann Kavallerie ist in Maryland bei Edwards-Ferry.

Baden.

§* Pforzheim, 11. Aug. Das Kreisschießen ging gestern noch nicht zu Ende, sondern wird auch noch heute und vielleicht noch morgen fortgesetzt werden. Eine ziemliche Anzahl Schützen ist zwar schon wieder abgereist, dagegen sind andere gestern erst angekommen. Seit zwei Tagen ist das Wetter etwas hinderlich. Obgleich die Anzahl der Preisbecher ziemlich beträchtlich war, so waren dieselben doch vorgestern schon alle an den Mann gekommen und es mußten neue nachbestellt werden. Die Schießstätte selbst ist von Schützen immer so sehr besucht, daß man nur schwer, d. h. nur sparsam zum Schusse kam. Seit meiner ersten Mittheilung haben Becher erhalten:

Am Dienstag. Im Feldkehr: H. Schweyer von Kempten, Compter von Karlsruhe, Bavier von Durlach, M. Kinkel von Mannheim, Huth von Mannheim, F. A. Kinkel von Mannheim, Fr. Rutscher von Stuttgart, Pfeiffer von Offenbach, J. Sieben von Offenbach, Weber von Eppingen, Eisele von Ludwigshafen, Schneevogt von Lahr, L. Schmidt von Heidelberg, L. Scholl von Böblingen, v. Jonisch von Kempten, Konradt von Baden, Schöttle von Stuttgart, Mayer von Kempten, Klemenz von Kehl, Hartwig von Offenbach, Zittel von Durlach, Bleidorn von Durlach, Hofmann von Karlsruhe, Becker von Hahnhofen, Frank von Lahr, Wickert von Durlach, Länger von Lörrach, Grötzinger von Todtnau, Boisin von Ludwigshafen, Brauer von Lahr, Knupfer von Oehringen, G. W. Ungerer von Pforzheim. Im Standkehr: Welte von Böhrenbach, Lattner von Mühlburg, Fr. Kentner von Heidenheim, Greuling von Eßlingen, Faller von Lenzkirch, Zoller von Frauenfeld.

Prämien haben erhalten: Dienstag Vormittags, im Feldkehr: Mayer von Kempten für 62 Punkte, Bräuning von Kannstadt für 60 Punkte; drei Schützen, welche 52 Punkte hatten, müssen noch stechen. Ferner Nachmittags: Faber von Baden für 76 Punkte, Bräuning von Kannstadt für 76 Punkte, Kentner von Heidenheim für 73 Punkte. Im Standkehr: Dienstag Vormittags: Zoller von Frauenfeld 34 Blättchen, Faller von Lenzkirch 23 Blättchen, Greuling von Eßlingen 18 Blättchen. Nachmittags: Sutter von Schopfheim 30 Blättchen, Franzmann von Pforzheim 28 Blättchen, Zoller von Frauenfeld 18 Blättchen.

Am Mittwoch erhielten Becher: Im Feldkehr: J. Küst von Karlsruhe, Bräuning von Kannstadt, Eberhardt von Bruchsal, Karcher von Kaiserslautern, de Johann von Ludwigshafen, Wüst von Pforzheim, Kuhn von Karlsruhe, Bermeitinger von Schopfheim, R. Heeren von Heidelberg, Konrad von Heidelberg, Schule von Buchau, Baumann von Stuttgart, Dörr von Eichtersheim, Kentner von Heidenheim, Greuling von Eßlingen, Hofstetter von Horgen, Zoller von Frauenfeld.

Im Standkehr: Gemple von Freiburg, Breunling von Kannstadt, Hasenmayer von Oberndorf, Kindler von Oberndorf, Braun von Lörrach, Sutter von Schopfheim.

Prämien erhielten: Im Feldkehr: Hofstätter von Horgen für 149 Punkte, Greuling von Eßlingen für 148 Punkte, Zoller von Frauenfeld für 134 Punkte.

Im Standkehr: Böhm von Rheinfelden für 24 Blättchen, Braun von Lörrach für 13 Blättchen, Kördler von Oberndorf für 12 Blättchen.

Heidelberg, 7. Aug. Der „Heidelbgr. Ztg.“ zufolge besteht hier außer der schon öfters rühmlich erwähnten Augenklinik des Hrn. Dr. Knapp seit ungefähr zwei Jahren noch eine zweite Privat-Augenheilanstalt, welche von Dr. Röder lediglich aus eigenen Mitteln in's Leben gerufen und bisher erhalten worden ist. Ueber die anerkennungswerthen Leistungen derselben werden folgende Zahlen am besten Auskunft geben. Innerhalb eines Zeitraums von etwas mehr als zwei Jahren wurden in der Augenheilanstalt des Dr. Röder 1619 Augenkranke, und unter diesen 1484 unentgeltlich behandelt. Die Zahl Derer, an welchen größere Augenoperationen vorgenommen wurden, betrug 223, und weit über die Hälfte von diesen wurden ohne alle Entschädigung nicht allein operirt, sondern auch in der Anstalt bis zur Wiederherstellung verpflegt. Zu diesem Ende wurde eine Wohnung von 8 Zimmern mit 10 Betten in einer sehr gesunden Lage in der Bergheimerstraße eingerichtet. Oft indessen war der Andrang von Kranken so groß, daß andere Wohnungen, und besonders Gasthäuser zu Hilfe genommen werden mußten. — Ein ausführlicher Jahresbericht wird binnen kurzem von dem Dirigenten der besprochenen Anstalt selbst veröffentlicht werden.

Neustadt i. Schwarzw., 8. Aug. (Frbgr. Ztg.) Am 15. September d. J. wird hier ein landwirthsch. Gaufest des Baar-Schwarzwaldgaues, aus den Bezirksvereinen Neustadt, Villingen, Donaueschingen, Stühlingen und Bonndorf bestehend, abgehalten. Für Pferde-, Rindvieh- und Schweinezucht, für landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe, sowie für sonstige nützliche Bethätigung im Landes-Kulturwesen, endlich auch für als besonders treu und tüchtig bewährte Dienstboten unseres Bezirks sind Preise im Gesammtbetrag von 510 fl. ausgesetzt, deren Vertheilung von der Tribüne der Festhalle aus erfolgt.

Konstanz, 10. Aug. Gestern Abend beehrten Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Höchstihrem Gast, Ihrer Maj. der Königin Augusta von Preußen, unsere Stadt mit einem Besuch, den die höchsten Herrschaften am letzten Sonntag der zum Geburtsfest der Prinzessin gratulirenden Abordnung der Gemeindebehörde in nahe Aussicht zu stellen geruht hatten. Nachdem die höchsten Herrschaften die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt und längere Zeit im Ellenrieder'schen Haus verweilt hatten, kehrten Sie wieder aus der reich beflaggten Stadt nach Mainau zurück.

Vermischte Nachrichten.

— Der in Minden als Kriegsgefangener befindliche dänische Leutnant Anker soll nach verschiedenen Blättern in Untersuchungshaft sein, wegen sehr unangemessener Ausdrucksweise und Widersetzlichkeit gegen den Unteroffiier du jour.

— Das „Journ. de Constantinople“ schlägt die Zahl der nach Trapezunt gelangten kaukasischen Einwanderer auf 116,000 an, von denen 23,000, welche im Paschalik Trapezunt bleiben sollen, das Lager von Sari-Deri, eine Stunde von der Stadt Trapezunt entfernt, bezogen haben. Die anderen sind theils ebenfalls in Lagern untergebracht, theils nach verschiedenen Städten transportirt worden. Den Meldungen von gefährlichen Epidemien, welche durch die Einwanderer eingeschleppt worden wären, wird widersprochen. Der Gesundheitszustand in Trapezunt sei befriedigend und selbst die im Beginn der Einwanderung vorgekommenen Erkrankungen an Typhus und Blattern hätten jetzt aufgehört.

— Unter dem Namen „Connector“ ist eine neue Art von Dampfschiffen gebaut, patentirt und probirt worden, denen — von Seiten des Erfinders jedenfalls — eine große Zukunft prophezeit wird. Das Schiff besteht aus drei getrennten Theilen, dem Vorder-, Mittel- und Hintertheil, die aneinandergeschraubt und ohne große Schwierigkeit wieder von einander getrennt werden können, ohne daß die Maste des Vorder- und Hintertheils oder die Dampfmaschine des Mittelheils herausgenommen zu werden brauchten. Der Zweck des Ganzen besteht darin, die Fracht, zumal schwerer wohlfeiler Artikel wie z. B. Kohlen, billiger stellen zu können. Man denke sich ein kleines Geschwader solcher Fahrzeuge zur Frachtbeförderung von Kohlen zwischen Newcastle und London. Bisher dauerte es geraume Zeit, bis ein Kohlenschiff in Newcastle seine Fracht einnahm, und eben so lange, bis es sie in London wieder auslud. Kapitän und Bemannung gingen während dieser Zeit müßig, mit andern Worten, es ging Zeit und Geld verloren. Dem soll durch die „Connectoren“ abgeholfen werden. So wie ein Schiff dieser Gattung in London ankommt, löst es diejenigen Theile von sich ab, die ausgeladen werden sollen, nimmt ein leeres Mittelstück oder nach Umständen zwei leere Stücke eines gleich großen andern „Connectors“ an sich, schraubt sich mit diesen zusammen, und fährt wieder seiner Wege. Maschine und Mannschaft brauchen auf diese Weise nicht zu feiern, bis auf- und abgeladen wird; es läßt sich Arbeit, Zeit und Geld ersparen. Dies ungefähr ist der Grundgedanke. Er klingt etwas abenteuerlich, und unwillkürlich denkt man an Münchhausen's Pferd, welches einmal ohne Hintertheil beim Brunnen anlangte; aber darum ist das Ganze doch nicht ohne Weiteres zu verwerfen, zumal da ein auf diese Weise konstruirtes Schiff letzthin auf der Themse und auf hoher See langen, harten Proben unterzogen worden ist und sie mit Ehren bestanden haben soll.

†† Entdeckung großer Kohlenfelder in Brasilien. Durch den brasilianischen Staatsgeologen N. Plant sind auf einer Exkursion im Jahr 1862 drei große Kohlenfelder, am Rio grande do Sul, am Rio Ratas und in der Provinz San Catharina, aufgefunden worden. Das erste erstreckt sich über eine Fläche von 150 engl. Quadratmeilen, das zweite umfaßt 50 und das dritte 80 Quadratmeilen. Die Entdeckung dieser Kohlenfelder ist von sehr bedeutender Wichtigkeit, denn Brasilien bezieht von England jährlich 250,000 Tonnen Kohlen zu 49 Shilling, während aus den neuentdeckten Lagern die Tonne mit einem Kostenaufwand von 18 Shilling gewonnen werden kann. Plant hat vom Kaiser eine Konzession zur Ausbeutung dieser Kohlenlager erhalten und veranlaßt jetzt englische Kapitalisten zur Betheiligung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 9,73'''	+13,0	S.W.	ganz bew.	trüb, Regen
Mittags 2 „	„ 10,26'''	+16,5	W.	stark „	Sonnenbl., mild
Nachts 9 „	„ 10,90'''	+11,0	S.W.	„ „	sternhell, kühl

Maxau, 11. Aug. Rheinwasser-Wärme 18½ Grad.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 14. Aug. 3. Quartal. 79. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Der Antheil des Teufels;** komische Oper in 3 Akten, von Auber.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

Z.m.542. Heidelberg. Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein theurer Gatte, Herr Adolph Zimmern, Senior des Bankhauses Gebrüder Zimmern dahier, am 8. dieses Monats nach einem längeren Leiden, im Alter von 67 Jahren, in Baden-Baden verschieden ist.

Heidelberg, den 11. August 1864.

Sara Zimmern,
geb. Kulp.

Z.m.546. Karlsruhe.

Schenkel's Charakterbild Jesu

neue **wohlfeile** Ausgabe,
trifft im Laufe des Tages bei uns ein.
Karlsruhe, den 11. August 1864.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Gesellschafterin-Gesuch.

Z.m.447. Eine Dame, katholischer Konfession, wird sogleich als Gesellschafterin und Haushälterin in eine kleine Familie gesucht.

Nähere Auskunft bei der Expedition dieses Blattes.

Buchhalter- und Kassierstelle.

Z.m.474. In einer Eisenwaaren-Fabrik Süddeutschlands wird ein Buchhalter gesucht, der zugleich die Kasse zu besorgen hat. Der Eintritt sollte in 2 bis 3 Monaten geschehen. Hiezu Befähigte erfahren das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Geschäft zu verkaufen.

Z.m.471. In einer Kreisgerichtsstadt des Mittelrheinkreises ist ein gemischtes Waarengeschäft mit Detail & Demi-gros im blühendsten Zustande unter der Hand zu verkaufen. Reflektanten belieben sich unter Chiffre C. B. Nr. 83 an die Expedition zu wenden. Zwischenhändler werden nicht angenommen.

Z.m.531. Ettlingen.

Geschäftslokal zu vermiethen.

In der frequentesten Lage, Nr. 288, ist ein neu eingerichtetes Geschäftslokal sammt Logis unter entsprechenden Bedingungen sogleich zu verpachten.

Z.m.540. Karlsruhe.

Bierkessel-Verkauf.

Ein 5 Ohm haltender, sammt Kühlschiff ist zu verkaufen bei Bierbrauer **Köllenberger** in Karlsruhe.

Z.m.527. Baden-Baden. Ein **Ballon** aus Seidenzeug gefertigt, ist mit allem Zugehör zu **verkaufen.** Derselbe hat 42 Fuß im Durchmesser, ist 70 Fuß hoch, und kann ungefähr 36,000 Kubikfuß Gas in sich aufnehmen. Auch ist der Verkäufer gesonnen, mit etwaigen Liebhabern behufs praktischer Erlernung eine Probefahrt zu unternehmen.

Nähere Auskunft ertheilt

K. Werzinger,
deutscher Luftschiffer in Baden-Baden.

Z.m.502. Paris.

Hôtel de Rivoli,

202, rue de Rivoli in Paris, dem Garten der Tuilerien gegenüber, für Familien oder einzelne Reisende. Große und kleine Zimmer auf das bequemste eingerichtet. Dejeuners und Diners zu festen Preisen und nach der Karte. Bäder im Gasthof. Sehr billige Preise.

Z.m.545. Nr. 134. Bruchsal.

Pferdeversteigerung.

Am Dienstag den 16. August d. J., Vormittags 10 Uhr, werden vor den hiesigen Dragonerstallungen

2 bisher verstellte Militärpferde

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Bruchsal, den 11. August 1864.

Verrechnung
des großh. (l.) Leib-Dragonerregiments.
Kamm.

Z.i.914. Nr. 5188. Freiburg.

Steigerungsankündigung.

Die Erben des Löwenwirths Johann Maier in Falkensteig lassen am

Montag den 5. September 1864,
Vormittags 10 Uhr,

im Löwenwirthshause daselbst folgende Liegenschaften einer zweiten öffentlichen Versteigerung aussetzen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung von Holz, gewölbtem Felsenkeller, Pferdestall, Schweinställen und Dielenhütte;

2 Morgen, 2 Vrtl. Hausplatz, Hofraithe, Gemüse-, Obst- und Grasgarten.

Als Anschlag des Gutes gelten die bereits gebotenen 6500 fl., wobei bemerkt wird, daß der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn dieser Anschlag oder darüber geboten wird.

Auf diesem Gute haftet die Real-Wirthschaftsgerechtigkeit zum Löwen, welche an der lebhaften Landstraße von Freiburg durch das Höllenthal gelegen ist und sich einer guten Frequenz erfreut.

Freiburg, den 8. August 1864.

Großh. bad. Landamts-Revisorat.
Aberle.

Z.m.489. Nr. 488. Waldkirch. (Holzversteigerung.) Aus dem Domänenwald-Distrikt Engewald bei Suggenthal versteigern wir mit halbjähriger Borgfrist

Dienstag den 16. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

im Badwirthshause in Suggenthal:

138 tannene Sägstämme, zum Theil von ausgezeichneter Stärke; 17 tannene Sägklötze; 6 buchene, 3 eichene Nutzholzklötze; 29 tannene Bauholzstämme; 2 ulmene Stämme; 950 buchene, 4550 tannene Wellen; 12 Klafter weißtannene Abfallrinde und 15 Wellen eichene Gerberrinde.

Alles Holz befindet sich an guten Abfuhrwegen und wird von Waldhüter Blattmann in Waldkirch den Steigerungslustigen auf Verlangen vorgezeigt werden.

Waldkirch, den 7. August 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Krutina.

Z.m.125.

Bekanntmachung.

Die K. K. priv. allgemeine österr. Boden-Kredit-Anstalt in Wien macht hiermit bekannt, daß sie mit der Emission ihrer **steuerfreien,** 5prozentigen, **in Silber** verzinslichen und binnen längstens 50 Jahren **al pari in Silber** rückzahlbaren Pfandbriefe begonnen hat.

Dieselben werden in Stücken von 1000 — 500 — 400 — 300 — 200 — und 100 Gulden österr. Währung in Silber ausgegeben, und sind mit halbjährigen Zinscoupons versehen.

Die Rückzahlung erfolgt al pari in Silber, ohne jeglichen Abzug, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel des Tilgungsfonds, der aus den annuitätsweisen Kapitalsrückzahlungen der Hypothekarschuldner gebildet wird.

Die Pfandbriefe lauten in der Regel auf Inhaber, werden aber auf Verlangen auch auf bestimmte Namen ausgestellt, und können in den österreichischen Staaten zu Anlagen von Kapitalien öffentlicher Verwaltungen, und von Pupillar- und Depositengeldern verwendet werden.

Jeder Pfandbrief wird entweder von dem durch Se. K. K. Apostolische Majestät ernannten Gouverneur oder einem Direktor, dann von einem Verwaltungsrath unterfertigt, sowie mit der Bestätigung des kaiserlichen Regierungskommissärs und eines Censors über die statutenmäßige Bedeckung des Pfandbriefes versehen.

Für die pünktliche Verzinsung und Rückzahlung der Pfandbriefe haften das gesammte Vermögen der Anstalt und insbesondere auch die von derselben erworbenen Hypotheken, deren Gesammtbetrag, inclusive der neben ihnen eventuell bestehenden Reserven, jederzeit die Summe der ausgegebenen Pfandbriefe mindestens erreichen muß.

Die Darlehen der Anstalt auf Hypotheken dürfen höchstens bis zur Hälfte des statutenmäßig ermittelten Werthes derselben sich erstrecken — auf Wälder und andere auf Anpflanzungen beruhende Objekte ein Drittel nicht übersteigen.

Die Zinsen werden gegen Beibringung der fälligen Coupons und die zur Rückzahlung verloosten Pfandbriefe gegen Rückgabe derselben ohne jeglichen Abzug an den Kassen der Anstalt in Wien und Paris, sowie auch bei der königl. württ. Hofbank in Stuttgart, den Herren Rob. von Frölich u. Cie. in München, Chr. von Frölich u. Söhne in Augsburg, Lödel u. Merkel in Nürnberg, **G. Müller & Cons.** in **Karlsruhe** und Gebr. Bethmann in Frankfurt a. M. in **effektivem** Silber ausbezahlt, bei welchen Stellen die Pfandbriefe bis auf weiteres zum Emissionskurse bezogen werden können.

Wien, den 7. Juli 1864.

Der Gouverneur der k. k. priv. allg. österr. Boden-Kredit-Anstalt.
(gez.) **Graf Almasy.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce zeigen wir hiermit an, daß uns die Agentur der Oesterreichischen Boden-Kredit-Anstalt für das Großherzogthum Baden übertragen ist und oben bezeichnete Pfandbriefe dieser Anstalt zum Kurs von 87 % in österr. Silber bei uns bezogen werden können.

Karlsruhe, den 9. Juli 1864.

G. Müller & Cons.

Z.m.541. In der **C. F. Winter**'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Spitz, Dr. Carl, Professor am Polytechnikum in Karlsruhe, **Lehrbuch der Stereometrie,** nebst einer Sammlung von 220 Uebungsaufgaben zum Gebrauch an höheren Lehranstalten und beim Selbststudium. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 107 in den Text gedruckten Figuren. 8. geh. Preis 1 fl. 27 kr.

— — **Anhang zu dem Lehrbuche der Stereometrie.** Die Resultate und Andeutungen zur Auflösung der in dem Lehrbuche befindlichen Aufgaben enthaltend. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 6 in den Text gedruckten Figuren. gr. 8. geh. Preis 15 kr.

— — **Lehrbuch der ebenen Trigonometrie,** nebst einer Sammlung von 500 Uebungsaufgaben zum Gebrauch an höheren Lehranstalten und beim Selbststudium. Zweite, verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Mit 43 in den Text gedruckten Figuren. gr. 8. geh. Preis 1 fl.

— — **Anhang zu dem Lehrbuch der ebenen Trigonometrie.** Die Resultate und Andeutungen zur Auflösung der in dem Lehrbuch befindlichen Aufgaben enthaltend. Zweite, verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Mit 16 in den Text gedruckten Figuren. gr. 8. geh. Preis 30 kr.

Z.m.50.

Neue Bleistifte mit Sibirischem Graphit-Alibert

von

A. W. FABER in Stein bei Nürnberg (Bayern)

für Künstler, Architecten, Stenographen, Bureaux &c.

In London 1851 — **Die Fabrik besteht seit 1761** und hat sich die Preismedaillen der grossen Industrie-Ausstellungen aller Nationen, in **London** 1851, **New-York** 1853, in **Paris** 1855 und von **Preußen, Bayern** und **Sachsen,** sowie die grosse Preis-Medaille von der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in **München** 1854 erworben. — **und 1862.**

HAUS IN PARIS, 12. Boulevard de Strasbourg. — **HAUS IN NEW-YORK,** 123. William-Street. — **AGENTUR IN LONDON,** 9. Friday-Street, Cheapside.

Diese neuen **Bleistifte von sibirischem Graphit** verdienen den Vorzug vor allen anderen Bleistiften, welche bis auf den heutigen Tag bekannt geworden sind, und unterscheiden sich von denselben durch folgende besondere Eigenschaften:

1. **Der Graphit, aus dem sie gefertigt sind, ist vollkommen rein und enthält keine fremdartigen Bestandtheile;**
2. **Sie halten die Spitze besser und der Graphit nützt sich weniger schnell ab;**
3. **Sie sind milder, zarter und ihre Härtegrade bleiben sich immer gleich;**
4. **Das Blei besteht nur aus einem einzigen Stück und seine Gleichheit und Festigkeit macht den reinsten und feinsten Strich möglich.**

Wenn der Preis dieser neuen **A. W. Faber Polygrades Bleistifte von sibirischem Graphit** auch etwas höher ist, als jener der gewöhnlichen Bleistifte, so wird diese geringe Erhöhung mehr als aufgewogen durch einen bequemeren und sichereren Gebrauch, eine längere Dauer, und besonders durch die Vollkommenheit, die sie der Arbeit verleihen, wie dies die hervorragendsten Künstler aller Länder bestätigt haben. Jeder Bleistift trägt als Fabrikzeichen in goldenen Buchstaben auf der einen Seite die Worte: **A. W. FABER Manufacturier,** auf der andern: **Graphite de Sibérie de la Mine Alibert.**

Die Bleistifte von sibirischem Graphit, welche in 10 verschiedenen Härtegraden angefertigt werden, kosten im Detail-Verkauf 1 fl. 54 kr. pr. Dutzend, die Bleistifte, gezeichnet BBB und BBBBBB, welche mehr Graphit erfordern, kosten 2 fl. 20 kr. und 2 fl. 48 kr. per Dutzend.

Diese neuen Bleistifte aus **sibirischem** Graphit sind in allen bedeutenden Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlungen des In- und Auslandes zu haben.

Z.m.491. Nr. 4501. Kehl.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Herstellung der bei der Aenderung der Station Appenweier vorkommenden Maurer- und Steinhauerarbeiten an den Entwässerungsdohlen, Trottoiranlagen und an den Verladsplatz, im Gesammtanschlag von **5881 fl. 8 kr.,** soll im Wege schriftlicher Angebote im Ganzen vergeben werden.

Pläne, Ueberschläge und Bedingungen können von heute an auf dem Baubureau auf der Station Appenweier eingesehen werden.

Die Angebote sind nach Prozenten der Voranschlagssumme zu stellen, und solche versiegelt und portofrei mit entsprechender Ueberschrift versehen bis

Mittwoch den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit die Oeffnung derselben stattfindet, bei diesseitiger Stelle einzureichen.

Kehl, den 8. August 1864.

Großh. Post- und Eisenbahnamt.
Der Vorstand: Clady. — Der Bez.-Ingenieur: Scheffelt.

Z.m.469. Nr. 467. Lahr. (Holzversteigerung.) In diesseitigen Domänenwaldungen Hohwald, Burghard und Sulzberg werden nachgenannte Holzsortimente öffentlich versteigert am

Donnerstag den 18. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

im Hohwald (Rauhe Lasten):

115 tannene Säg- und Bauholzstämme mit 6548 C.-F.,
8½ Klftr. buchenes Scheitholz und
60 Klftr. tannenes und buchenes gemischtes Holz;

im Burghard und Sulzberg:

12¼ Klftr. buchenes Scheitholz und
4¼ Klftr. aspenes und gemischtes Scheitholz.

Die Zusammenkunft ist in der Krone in Reichenbach.

Lahr, den 6. August 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Will.

Z.i.878. Nr. 3764. Sinsheim. (Erbvorladung.) Georg Walther aus Eschelbach, der vor 8 Jahren nach Amerika gereist, seither aber keine Nachricht von sich gegeben hat, ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Schwester, der Joh. Philipp Gaßmann's Wittwe, Margaretha, geb. Walther, von hier berufen. Derselbe wird nun aufgefordert,

innerhalb drei Monaten

dahier sich zu melden, andernfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, denen sie zukäme, wenn er — der Vorgeladene — zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Sinsheim, am 4. August 1864.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Steinmetz.

Z.i.918. Boxberg. (Aufgefundene Kindesleiche.) Am 27. Januar d. J. wurde zu Krautheim die Leiche eines nicht lebensfähigen Kindes aufgefunden. In der deßhalb eingeleiteten Untersuchung soll der Dienstknecht August Maurer von Rosenberg einvernommen werden. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird August Maurer aufgefordert, denselben sofort anzuzeigen, oder sich hier zu sistiren.

Boxberg, den 7. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Steinwarz.

Z.i.922. Nr. 10,029. Radolfzell. (Aufforderung und Fahndung.) Lehrer Romuald Weiß von Rielasingen ist des Verbrechens der Verführung von Schulkindern unter 14 Jahren angeschuldigt. Er hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen, weßhalb er anmit aufgefordert wird, sich

innerhalb 14 Tagen

zu stellen, ansonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß werde gefällt werden.

Zugleich wird das Vermögen desselben in Beschlag genommen.

Schließlich bitten wir, indem wir sein Signalement beifügen, auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfall anher einzuliefern.

Signalement.

Alter, 57 Jahre; Größe, 5 bis 6'; Statur, schlank; Gesichtsform, schmal; Gesichtsfarbe, krankhaft blaß; Haare, schwarz; Stirne, hoch; Augenbrauen, schwarz; Augen, braun; Nase, spitzig; Mund, klein; Bart, schwarz (rasirt); Kinn, spitzig; Zähne, gut. Besondere Kennzeichen: kurzsichtig, trägt eine Brille.

Radolfzell, den 9. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dietsche.

Z.i.919. Nr. 9050. Durlach. (Fahndung.) In der Nacht vom 30. auf den 31. Juli d. J. wurden in Berghausen aus einem Privathause folgende Gegenstände entwendet:

Ein mit Federn gefülltes Deckbett, ein gleiches Unterbett und ein Pfulben, sowie ein oder zwei Kopfkissen. Die drei erstgenannten Theile sind von weißgrauem Drilch und die letzteren von blaugestreiftem Barchent. Sämmtliche Bettstücke waren noch mit weißwergenem Tuch überzogen.

Wir bitten um Fahndung.

Durlach, den 8. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gaupp.

Z.i.915. Nr. 6139. Kenzingen. (Urtheil und Fahndung.) Gegen Joseph Schwarz von Nordrach hat großh. Hofgericht des Oberrheinkreises unterm 20. Juli d. J., Nr. 1884/85, I. Senat, folgendes Urtheil erlassen: Joseph Schwarz sei der Entwendung eines Messers, im Werthe von 27 kr., zum Nachtheile des Sonnenwirths Rinklin in Wagenstadt, und damit eines dritten gemeinen Diebstahls mit wiederholtem Rückfall in dieses Vergehen schuldig, deßhalb zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr oder von zwei drittel Jahr in Einzelhaft, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und des Urtheilvollzugs zu verurtheilen; auch nach erstandener Strafe auf ein Jahr unter polizeiliche Aufsicht zu stellen. Dies wird demselben, da sein Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte, auf diesem Wege verkündet, und wird um Fahndung und Einlieferung desselben gebeten. Kenzingen, den 8. August 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Himmel.

Z.i.917. Nr. 3905. Philippsburg. (Bekanntmachung.) Bezüglich auf die diesseitige Verfügung vom 24. Juni d. J., Nr. 3239, wird die Wittwe des † Bürgers und Krämers Karl Maier von Huttenheim in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres † Ehemannes eingewiesen.

Philippsburg, den 4. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.
vdt. Hoffäß, A. j.

Z.m.535. Karlsruhe.

Besetzung einer Forstgehilfenstelle.

Bei der markgräflichen Bezirksforstei Zwingenberg ist eine Forstgehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalte von 500 fl., nebst freier Wohnung alsbald zu besetzen.

Die im Forst- und Jagdwesen kundigen Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse innerhalb 3 Wochen bei unterfertigter Stelle einzureichen.

Markgr. bad. Domänenkanzlei.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)